

### Die Entwicklung des Fremdenverkehrs

#### Bescheidene Anfänge

Das Münstertal war bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei Wanderern und Ausflüglern beliebt. Landschaftliche Reize sowie ein gesundes Klima veranlassten damals schon Erholung suchende Städter für einige Tage im Tal zu verweilen, als es außer den naturgegebenen Vorzügen und der heimischen Gastronomie noch keine anderen Voraussetzungen für eine „Sommerfrische“ bot. Die Gäste stiegen ausnahmslos in den damaligen, meist an den Durchgangsstraßen gelegenen Beherbergungsbetrieben ab. Besonders im „Fremdenbuch“ des Gasthauses „Spielweg“ sind Gästeübernachtungen seit dem Jahre 1884 dokumentiert. Aber vom Fremdenverkehr als einem wirtschaftlichen Faktor konnte noch keine Rede sein.

Doch erkannte man im Münstertal in den 1930er-Jahren die Zeichen der Zeit:

Im Jahre 1935 gründeten 32 Bürger aus beiden Talgemeinden in der „Adler-Stube“ den „Verkehrsverein Münstertal“. Er war nach dem „Bienenzuchtverein“ der zweite gemeindeübergreifende Verein des Tales. Erster Vorsitzender wurde der damals 32-jährige Kaufmann Franz-Anton Riesterer, der spätere Bürgermeister von Untermünstertal (ab 1946). Die beiden Bürgermeister des Tales wurden seine Stellvertreter. Besondere Verdienste um den Fremdenverkehr erwarb sich –in den Vor- wie in den Nachkriegsjahren- Uhrmachermeister Heinrich Pfefferle.

Ziel des Vereins war es, über neue Verdienstmöglichkeiten für die Münstertäler Bürger durch den Fremdenverkehr nachzudenken und Initiativen hierfür zu entwickeln.

Der Verein verschickte schon Anfang 1937 zehntausend schwarz-weiße Faltprospekte an deutsche Verkehrsbüros und an die Reichsbahnzentrale und inserierte in Tageszeitungen und Zeitschriften.

Man warb mit dem Slogan: *„Das schöne, idyllische und romantische Münstertal bietet Ihnen wirkliche Erholung, Luft und Wasser, Sonne und Wald“*.

Immerhin zeigte die Bilanz des Jahres 1937 bei 1600 angemeldeten Gästen fast 7000 Übernachtungen. Diese Zahlen beinhalten allerdings auch die Feriengäste, die über die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vielen Münstertäler Familien zugeteilt worden waren. Die Gäste kamen mit Sonderzügen am Bahnhof Untermünstertal an. Unter den noch wenigen Individualreisenden (Sie logierten ausnahmslos in den Gasthöfen) waren Vertreter des wohlhabenden städtischen Bürgertums, Akademiker und Unternehmer.

Trotz der Erfolge war in den letzten Vorkriegsjahren vor allem bei den Münstertäler Privatleuten noch eine gewisse Zurückhaltung gegenüber den Fremden zu verspüren. Doch vor allem die Gemeinde Untermünstertal unter ihrem Bürgermeister Baron Hanns von Landenberg bemühte sich um die Pflege des Ortsbildes und um Verbesserungen der Unterkunftsmöglichkeiten für den Gast.

Im Jahre 1939 boten zwölf Gasthäuser insgesamt 171 Betten an: „Hof“ (12), „Löwen“ (9), „Neumühle“ (13), „Adler“ (3), „Matheis“ (4), „Kreuz“ (6), „Linde“ (6), „Sonne“ (6), „Spielweg“ (24), „Gießhübel“ (16) und „Neuhof“ (12). Das im Jahre 1936 erbaute Hotel „Burggraf“ auf dem Stohren verfügte über 60 Betten. Die dreißig Betten in Privatunterkünften lagen alle in der Gemeinde Untermünstertal.

Mit Ausnahme des Hotels „Burggraf“ am Schauinsland waren die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr für die Gaststättenbetriebe nur ein Nebenerwerb. Ihre wichtigste Einnahmequelle war und blieb neben dem Wirtschaftsbetrieb die Landwirtschaft oder eine dem Gasthaus angeschlossene Metzgerei, Bäckerei oder Fuhrhalterei.

Die Übernachtungspreise lagen im Jahre 1938 bei den Gasthäusern zwischen 1,00 und 1,50 Reichsmark pro Person, im Hotel Burggraf zwischen drei und fünf Mark.

Der Kriegsausbruch im Jahre 1939 führte zu einem jähen Abbruch der mit viel Optimismus begonnenen Entwicklung. Direkt nach Kriegsende dienten die Gasthöfe als Unterkünfte für die Besatzungssoldaten.

### **Vielfältige Initiativen des „Verkehrsvereins Münstertal“**

Bereits drei Jahre nach Kriegsende erlaubte die französische Besatzungsmacht die Wiedergründung des 1945 aufgelösten „Verkehrsvereins Münstertal“. 36 Bürgerinnen und Bürger -neben den Gastwirten überwiegend Privatpersonen aus Untermünstertal- fanden sich im „Saalbau Matheis“ ein, um den „Verkehrsverein“ wieder neu zu beleben. Erster Vorsitzender wurde wieder der mittlerweile zum Bürgermeister von Untermünstertal gewählte Franz Anton Riesterer. Er übergab im Jahre 1950 dieses Amt an Baron Hanns von Landenberg. Zum Geschäftsführer wurden Löwenwirt Hermann Meyer und (ab 1953) Josef Burgert bestellt.

Die Vereinsführung nahm engen Kontakt zum „Badischen Fremdenverkehrsverband“ mit Sitz in Freiburg auf. Dr. Boos, der langjährige Geschäftsführer des Verbandes weilte zu Beginn der 1950er-Jahre öfters im Münstertal. Er versuchte den am Fremdenverkehr Interessierten Möglichkeiten aufzuzeigen, welche für die Erschließung des Münstertals als Luftkurort gegeben sind. Man war sich damals darüber im Klaren: Der Gast sucht im Schwarzwald Erholung und Ruhe in einer intakten Landschaft und eine echte lebensnahe Gastlichkeit.

So konzentrierten sich die ersten Initiativen auf die Herrichtung der vielen, von allen Seiten zum Belchen hinaufführenden Wanderwege und auf die Bekämpfung des mit der zunehmenden Motorisierung einhergehenden Lärms.

An weiteren Initiativen für den Gast sind zu nennen: Die Verbesserung der Verkehrsverbindungen mit der Eisenbahn nach Freiburg und die Wiederaufnahme des unterbrochenen Postomnibus-Verkehrs von Untermünstertal nach Schönau. Ab 1950 verkehrten täglich wieder die „gelben Postbusse“ über das Wiedener Eck.

Als besonders langwierig gestaltete sich das Bemühen um bessere Straßenverhältnisse im gesamten Münstertal.

Die Bemühungen des „Verkehrsvereins“, einhergehend mit steigenden Löhnen, sinkender Arbeitszeit und der technischen Entwicklung (Motorisierung) ließ die Nachfrage nach Urlaub zunehmend steigen. „Pauschalreisen“ („Hummel“, „Scharnow“, „Touropa“) ließen einen Urlaub auch für kleinere Einkommen erschwinglich machen. Trotz verlockender Angebote entschied man sich im Münstertal zunächst für den „Individual-Urlauber“ und damit gegen den Massentourismus. Dies wohl auch deshalb, weil das Bettenangebot für die Aufnahme von Pauschalreisenden einfach noch zu gering war. Auch die Infrastruktur der Unterkünfte war in den 1950er-Jahren noch bescheiden. So verfügten von den 55 Privatunterkünften mit einer Bettenkapazität von 201 Betten im Jahre 1959 nur fünf über „fließend kaltes und warmes Wasser“ in den Gästezimmern. Der Übernachtungspreis lag im Schnitt bei 2,50 Mark. Auch von den 14 Gasthäusern und Pensionen hatten drei noch kein „fließendes Wasser“ in ihren Zimmern. Erst im Jahre 1959 begann eine Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter „Globus-Reisen“ aus Köln, der wöchentlich mit seinen Bussen Gäste ins Tal brachte.

Aus der Perspektive des 21. Jahrhunderts darf man sagen, dass in den 1950er-Jahren der Grundstein für die touristische Entwicklung des Münstertals gelegt worden ist. Im Gegensatz zum Massentourismus mit seinen preiswerten Pauschalangeboten entwickelte sich der „Individual-Urlaub“ deutlich langsamer.

Das Münstertal begann im Jahre 1957 erstmals wieder mit der Führung einer Gästestatistik. In diesem Jahr zählte man 14 505 Übernachtungen.

Ein gutes Jahrzehnt später, im Jahre 1970, zählte das Tal bereits 100 000 Übernachtungen, 1977 wurden 200 000 Gästeübernachtungen verzeichnet und schließlich wurde in der Saison 1990/91 erstmals die 300 000-Marke überschritten. Diese Zahlen verdeutlichen, dass vom

Fremdenverkehr als einem wichtigen Wirtschaftsfaktor im Münstertal erst seit den 1980er-Jahren gesprochen werden konnte.

### **Heimatabende und Gartenfeste unterhalten die Feriengäste**

Eine intakte Landschaft und viel Ruhe -diese beiden Wünsche standen ganz vorne in der Rangliste der Feriengäste. Darüber hinaus wollten sie aber auch Land und Leute sowie Sitten und Bräuche der einheimischen Bevölkerung „live“ erleben.

Der „Bund Heimat und Volksleben“ bot aus diesem Grund in der ersten Hälfte der 1950er-Jahre mehrfach „Arbeitstagungen für Schwarzwälder Heimatabende“ im Freiburger Kolpinghaus an, dessen Abschluss ein „Muster-Heimatabend“ mit alemannischen Volksliedern und „echter Schwarzwälder Musik“ bildete. Das Führungsteam des „Verkehrsvereins Münstertal“ hat in den Anfangsjahren des „Münstertal-Tourismus“ diese Forderungen des Fremdenverkehrsverbandes in vollem Umfang verinnerlicht und umgesetzt. Während der Sommermonate (Wintergäste kamen noch nicht) bot der Verkehrsverein gemeinsam mit Musik- und Gesangsvereinen regelmäßig Heimatabende an. Die kulturellen Vereine (Musik, Gesang und HHC) ergänzten dieses Angebot durch eigene „Garten- und Sommernachtsfeste“ auf den „Festwiesen beim „Belchenblick“ und in Obermünstertal („Sonne“ und „Spielweg“). Auch der 1956 gegründete Schwarzwaldverein sorgte sich neben der Unterhaltung und Neueinrichtung von Wanderwegen mit der Durchführung von Heimatabenden um die Feriengäste des Tales. Alle Vereine gewährten mit ihren Darbietungen den Gästen einen lebendigen Einblick in die Eigenart des alemannischen Volkslebens. Viel Freude verströmten auch die Geschwister Rolf und Roswitha Suhm mit ihren Gesangs- und Jodlerbeiträgen. Sie durften an keinem Gästeabend fehlen. Auch der Amateurfotograph Siegfried Pfefferle begeisterte Einheimische wie Feriengäste mit seinen Vorträgen, die Landschaft und Brauchtum des Münstertals in brillanten Lichtbildern zeigten.

Auch das Tragen der traditionellen Münstertäler Tracht wurde ab 1952 zumindest bei kirchlichen Festen und Heimatabenden wieder neu belebt. Der Musikverein Untermünstertal erhielt im Jahre 1954 ebenfalls erstmals eine neue Trachten-Uniform.

**In der nächsten Woche:** *Der Verkehrsverein wird zur treibenden Kraft in Sachen Fremdenverkehr*